

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_0680

**LOG Titel:** Altai (Altaiisches Gebirge)

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

zunge schiffbar. 11 Schleusen dienen zur Füllung desselben, wo er niedriger ist. Um 1525 hatten die Städte Lübeck und Hamburg die Alster durch einen Graben mit der Bese, einem Flüsschen, das bei Aldesloh in die Trave ausgeht, verbunden. Aber Hindernisse, besonders von Seiten der angrenzenden Edelleute, machten dieser nützlichen, und wohl leicht wieder herzustellen, Verbindung bald ein Ende. — Vgl. J. L. v. Hess Hamburg topogr., pol. und histor. beschrieben. I. S. 103. (Dörfer.)

ALSTON (Karl), ein Botaniker des 18. Jahrh. geb. 1683 im westlichen Schottlande, hatte in Glasgow und Leyden unter Boerhaave die Medicin und Botanik studirt. Mit Alex. Monro zusammen ward er Prof. der Medicin zu Edinburgh, wo er bis an seinen Tod im Nov. 1760, mit großem Beifall lehrte. Sein Hauptwerk ist: *Tirocinium botanicum Edinburgense*, Edinb. 1753. 12. Hier sowol als in den Edinb. neuen Versuchen und Bemerk. Th. I. S. 234 f., trat er als scharfsinniger Gegner des Sexual-Systems auf. Er führte als Beweise gegen die Sexual-Theorie die später richtig erklärten Erscheinungen der ungleichzeitigen Reife der beiderlei Geschlechtstheile, ferner das Öffnen der Antheren nach der dem Stigma entgegen gesetzten Seite, und sogar die ältern Bemerkungen über die Fruchtbarkeit des Hanfs und Spinats, ohne Zuthun der männlichen Theile, an. Nach seinem Tode gab J. Hope seine *Lectures on the materia medica*. Lond. 1770. 4. heraus. (Sprengel.)

ALSTONIA, eine nach dem vorgenannten Botaniker benannte Pflanzengattung, von Mutis und Linne' (Suppl. p. 264.) aufgestellt. Der Charakter wird in dem geschuppten Kelch und der kürzern Corolle gesucht, die in 8 oder 10 Theile gespalten ist. Zahlreiche Staubfäden sind dachziegelförmig auf der Röhre der Corolle gestellt. Die Frucht hätte Linne' nicht gesehn. Diese Gattung stimmt aber ganz mit *Symplocos* überein, daher sie L'Heritier zu derselben gezogen (Transact. of the Linn. soc. I. p. 176.) und die einzige bekannte Art: *Symplocos Alstonia* genannt hat. Es ist bekannt, daß die Pflanze eine trockne Kernfrucht mit fünffächeriger Kapsel trägt. Es ist ein Strauch, dem Theestrauch ganz ähnlich, der in Südamerica wächst. N. Brown hat eine neue Gattung, aus der Familie der Contorten, *Alstonia* genannt, wozu *Echites scholaris* L. gehört. (Sprengel.)

Alston-moor, s. Aldstonemoor.

ALSTRÖMER (Jonas), ein um die Aufnahme der Wissenschaften und um die Cultur Schwedens sehr verdienster Mann. Zu Ålmgåsa in Westgothland 1685 geboren, widmete er sich dem Handel, ging nach London, und lernte dort die Wichtigkeit der Manufakturen kennen. Daher suchte und erhielt er vom Reichstage den Freibrief, in seiner Vaterstadt Fabriken und Manufakturen anzulegen. Zugleich verband er sich mit Sahlgrén, um in Gothenburg eine Handlung für das Ausland zu gründen. Jede nützliche Erfindung suchte er in sein Vaterland einzuführen. Ihm verdankt Schweden Zuckerraffinerien, Verbesserung der Schafzucht, den Anbau der Kartoffeln und Versuche des Seidenbaues. Geehrt von seinem Regenten und von seinen Landsleu-

ten, starb er im Jahr 1761. Unter mehreren Söhnen ward Clas Alströmer durch seinen Eifer für Ausbreitung der Pflanzenkenntniß berühmt. Er reiste durch das südliche Europa, und fand unter andern in Cadix die Pflanze aus Peru, die seinen Namen trägt. Im J. 1736 geboren, starb er 1794. Von diesem haben wir ein Werk über die Verbesserung der Schafzucht: *Tal om den fin-ulliga Får-afveln*. Stockh. 1770. übersetzt im *Journ. de phys.* I. p. 441; auch die Beschreibung eines seltenen Affen: *Simia Mormon* in den *Schwed. Abh.* 1766. S. 138. und in den *Berlin. Samml.* Bd. I. S. 387 f. Sein Bruder Joh. († 1786) gab Versuche und Erfahrungen über den Anbau der Kartoffeln, in *Schwed. Abhandl.* 1777. S. 246 f. Der 3te Bruder *Patricius*, hatte schon früher über diesen Gegenstand geschrieben: *Schwed. Abhandl.* 1747. S. 185 f. Vgl. oben Ålmgåsa. (Sprengel.)

ALSTRÖMERIA, eine (nach Cl. Alströmer, s. vorher) benannte Pflanzengattung aus der Familie der Narcissen und der sechsten Linne'schen Klasse. Sie zeichnet sich durch eine Geschlechtshülle aus, die auswendig Kelch und inwendig Corolle, dabei sechstheilig und fast zweilippig ist. Die beiden untern Theile der Blume sind an der Basis mit einer Rinne oder Röhre versehen, worin sich der Nektar ansammelt. Die Staubfäden stehen auf diesen untern Theilen der Blume, und sind herabgeneigt. Die Kapsel ist sechswinklig, dreifächerig, vielstämig, und steht unterhalb der Blume. Alle Arten dieser Gattung wachsen in Südamerica, und zeichnen sich durch gedrehte Blätter aus. — 1) *A. Pellegrina*, mit aufrechtem Stamm, offen stehenden schön gefleckten Blumen, deren äußere Theile keilförmig und dreizählig, die innern aber mit einem Stachel versehen sind, mit lanzettförmigen glänzenden Blättern. In unsern Gewächshäusern gemein, wo sie sich durch die Wurzelbrut leicht fortpflanzt. Curtis hat sie im *magaz.* 139. und Redouté in den *liliac.* 46. abgebildet. — 2) *A. Ligta*, mit aufrechtem Stamm und gestreiften Blumen, die auf langen Stielen eine Dolde ausmachen, und spatelförmig ablangen Blättern. Abgebildet in Curtis *magaz.* 125. und Redouté's *liliac.* 40. — 3) *A. pulchella*, mit aufrechtem Stamm, schmalen Blättern, die zunächst der Blüthe eine Art von Hülle bilden, aus welcher fünf bis sechs kurze Blüthenstiele hervor kommen. Die Blumen sind zurück geschlagen, weiß mit rothen Streifen und Punkten, die Theile zugespitzt. Linne' hat sie im *suppl.* 206. beschrieben. — 4) *A. Salsilla*, mit schlingendem Stengel, lanzettförmigen gestielten Blättern, ästigen Blüthenstielen, und aufrecht stehenden, auswendig rothen, inwendig grünlichen Blumen, deren Theile abgestumpft sind. Abgebildet in *Feuillee's journ.* d'obs. vol. I. t. 6. Die Pflanze wächst in Chile. Ihre Wurzel wird für schweißtreibend gehalten, und der Sarsaparilla an die Seite gesetzt. — 5) *A. ovata*, mit schlingendem Stengel und ablangen oben zackigen Blättern, mit ästigen Blüthenstielen und glockenförmigen Blumen, die scharlachroth mit grünen Spitzen und inwendig schwarzen Flecken gezeichnet sind. Cavanilles hat sie *icon.* I. t. 76. abgebildet. — 6) *A. multiflora*, sieht der *A. salsilla* ähnlich, hat

aber ganz kurze Blütenstiele, und abgestufte Blüthen-  
theile. Beschrieben in Linn. suppl. 207. (Sprengel.)

ALSWIDUR, (Alsvídur von svida, verbrennet,  
versengen, der Allesversenger), war in der nordischen  
Mythologie eins von den Pferden der Sonne oder der  
Sool. Ein Mann, Namens Mundilfare (Achs-  
beweger) hatte zwei so schöne Kinder, daß er seinen  
Sohn Maani (Mond) und seine Tochter Sool (Son-  
ne) nannte, und diese an Glanur (Schimmer) oder  
Glemur (Freude) verheirathete. Aber die Götter wur-  
den über diesen Hochmuth aufgebracht, nahmen ihm  
die beiden Kinder weg, und versetzten sie in den Him-  
mel. Sool mußte die Kasse führen, die den Wagen  
der Sonne ziehen, welche die Götter erschufen, daß sie  
die Welt erleuchten sollte. Das eine dieser Kasse hieß  
Alsvídur, das andere Arvatur (Frühwack)\*). Der  
dänische Mythograph Jakob Bärenf R d i n i c h e n \*\*)  
hat durchaus Unrecht, wenn er Alsvídur zu einem  
Kasse des Mondes macht, ob er gleich diesen Irr-  
thum unter dem Artikel Maanen wiederholt. Die Worte  
des isländischen Originals sind gänzlich klar, und einer  
solchen Mißbeutung gar nicht unterworfen. (Gräter.)

ALT, im Gegensatz von Jung und Neu,  
kommt theils einfach, theils in Zusammensetzungen häu-  
fig vor. In ersterer Bedeutung ist der Alte häufiger  
noch: der Aeltere, Senior, im Gegensatz mit:  
der Junge, der Jüngere, (Junior) wol noch ge-  
bräuchlicher; doch in frühern Zeiten bei dem hohen und  
niederem Adel besonders sehr gewöhnliche Zusätze zu  
den Namen, um Personen des nämlichen Geschlechts,  
welche einerlei Tauf- oder Vornamen führten, nicht  
mit einander zu verwechseln. Diese Bezeichnungen lei-  
sten bei genealogischen und historischen Forschungen oft  
großen Nutzen, so wie andere von der Leibesbeschaffen-  
heit oder sonstigen Umständen hergenommene Beinamen,  
als der Laube, der Schwarze, der Langbein u. s. w.,  
oder die Ehrentitel, z. B. Ritter, Edelknecht, Wapen-  
ner, Wapeling zc. Doch müssen jene, so wie die letz-  
tern, mit Vorsicht gebraucht werden. Denn so wie  
der früher als Wapener vorkommende, wenn er zum  
Ritter geschlagen worden, nun auch Ritter genannt  
wird, so kann auch die nämliche Person, welche später  
der Alte heißt, früher ohne diese Bezeichnung vorkom-  
men, weil damals noch keiner gleiches Namens in der  
Familie lebte, oder doch noch zu jung war, um bei öf-  
fentlichen Verhandlungen genannt zu werden, und eine  
Verwechslung zwei verschiedener Personen veranlassen  
zu können. — Nach häufigen Beispielen mag daher  
als Regel angenommen werden, daß, wenn dem Glied  
eines Geschlechts die Bezeichnung, der Alte oder Aeltere,  
beigelegt ist, auch ein bereits zur Mündigkeit gelang-  
ter jüngerer gleiches Namens in der Familie gelebt  
habe. Umgekehrt läßt die Benennung, der Jüngere, auf  
ein gleichbenanntes älteres Familienglied schließen. Die

Bezeichnung wäre sonst ohne allen Grund beigelegt  
worden, was doch nicht zu denken ist. Eher wäre wol  
der nun einmal gebräuchliche Zusatz beibehalten, wenn  
auch einer der Bezeichneten nicht mehr am Leben war.  
So bleibt in der Nassauischen Geschichte Graf Johann  
VI., Bruder des Pr. Wilhelm v. Dranien, noch im-  
mer unter dem Namen des ältern bekannt, wenn gleich  
nach seinem Tode sein Sohn Johann VII. zu Siegen  
ebenfalls in Beziehung auf dessen ältesten Sohn Jo-  
hann VIII. der ältere heißt. Es leidet also wenigstens  
Ausnahmen, wenn Lang in Meusels Gesch. Forscher  
sagt: diese Beinamen (der ältere, jüngere) — waren  
— nur temporär.

Unerwiesen, und wahrscheinlich unrichtig ist aber  
die Behauptung einiger neuern Geschichtschreiber, Wenzl  
und Schmidts\*), der Beinamen junior setze nicht im-  
mer einen gleichnamigen senior voraus, sondern sey  
nicht selten das veraltete Jungherr. Im Allgemei-  
nen trägt es, wenn ein Geschichtsforscher schließt; die-  
ser oder jener Name einer Person findet sich nicht bei  
einem Geschlecht in gleichzeitigen und alten Nachrich-  
ten, also ist auch keiner des Namens vorhanden gewe-  
sen. Von gar vielen ist das Gedächtniß erloschen, weil  
sie nicht öffentlich handelten und nichts von ihnen zu  
melden war, oder weil das von ihnen Geschriebene ver-  
loren gegangen. Gegen Wenzl läßt sich insbesondere  
einwenden: 1) der 1296 genannte Wilhelmus junior  
Com. de Katzenelnb. kann gar wol einen früher ver-  
storbenen Bruder gleiches Namens gehabt haben, und  
es ist selbst wahrscheinlich. Wenzl läßt in der Ragen-  
elnb. Geschlechtsstafel den jüngern Wilhelm, der um  
1270 geboren worden, unmittelbar auf eine im J. 1262  
geb. Schwester folgen, und gibt ihm 2 in den näch-  
sten 2 oder 3 Jahren nach ihm geborne Brüder. Nun  
läßt sich nicht wol annehmen, daß seine Mutter, Gr.  
Wilh. v. Jülich und nach der Geburt des ältesten Kin-  
des 8 bis 9 Jahre unfruchtbar geblieben, und dann  
erst wieder kurz hinter einander 3 Söhne zur Welt ge-  
bracht habe. Sie mag also wohl früher schon einen  
nach dem mütterlichen Großvater genannten Sohn ge-  
boren haben, in Beziehung auf welchen der nachgebor-  
ne gleiches Namens als der jüngere bezeichnet wor-  
den, und diesen Beinamen auch wol noch eine Zeitlang  
behielt, nachdem der ältere Bruder schon todt war. 2)  
Nach W. starb dieses Wilhelms Vater schon 1276, und  
doch soll man 20 Jahre nachher den ältesten Sohn noch  
Jungherr oder Junggraf genannt haben, der längst  
mit seinem, nur als Graf vorkommenden und doch  
jüngern Bruder, in Gemeinschaft regierte? Dieses ist  
mehr als unwahrscheinlich. — Eben so wenig beweiset  
das andere von W. angef. Beispiel von Cuno III. von  
Münzberg, der 1236 junior genannt wird. Hier  
deutet schon die Namenszahl auf ältere Cuno's, und  
W. selbst nennt den II., welcher des obigen Vaters  
Bruder war, und einige Jahre vorher gestorben seyn  
soll. Warum sollte nun der Neffe sich nicht vorerst  
noch durch den Beinamen des jüngern unterscheiden  
haben; da der ältere Oheim, wenn auch verstorben,

\*) S. Aelteste Vorstellung der Welt-Götter-  
und Menschenentstehung aus der jüngern Edda, von F. D.  
Gr. Sechste Fabel, in Draugr I. S. 203. Vgl. Edda Re-  
senii, Damesaga 9. Nyerup's Edda, S. 13 Rihs's Edda,  
S. 171. \*\*) S. seine Nordische Folts Overtroe, Sander Fab-  
ler og Helte i Dogstav-Orden. Copenh. 1800. S.

\*) Wenzl, Hess. L. Gesch. I. S. 472 und 666. Schmidt  
Gesch. des Gr. Herz. Hessen I. S. 306.